

Editorial: Schlechte Zeiten – Gute Zeiten:
Ist das Schuldenmachen bald vorbei?

Krankenhaus Rating Report 2007:
Die Spreu trennt sich vom Weizen

Einkommen der Eltern und Schulwahl

Veranstaltungen: Internationalen Dienstleistungen – Auftakt zu „Quartiers-Impulse“

RGS Econ: „Doctoral Conference“ in Dortmund –
„Mini Lectures“ und „Academic Writing“
Bewerbung für ein Stipendium bis 15. Mai

RWI : Discussion Papers – RWI : Materialien –
RWI : Konjunkturberichte

Interna: RWI Essen gründet Tochterinstitut HCB

Nr. 1/2007



Schlechte Zeiten – Gute Zeiten: Ist das Schuldenmachen bald vorbei?

Was ein bisschen Wachstum doch bewirken kann. Nach den mageren Jahren in der ersten Hälfte des Jahrzehnts wuchs das Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Deutschland 2006 um 2,7%. In diesem Jahr erwarten wir ein Plus von 2,3 und 2008 eines von 2,6%. Das wirkt sich positiv auf die öffentlichen Haushalte aus. Die Steuereinnahmen sprudeln, und die aus der Arbeitslosigkeit resultierenden Ausgaben gehen zurück. Für den Bund, die Länder und die Kommunen, die vor allem in Nordrhein-Westfalen in den überwiegenden Fällen mit überschuldeten Haushalten wirtschaften, bieten sich gute Chancen, bereits in den nächsten zwei bis drei Jahren ihre Budgets auszugleichen.

Stehen wir also uneingeschränkt vor „guten Zeiten“? Ganz so einfach ist die Sache nicht. Zwar sind die aktuellen makroökonomischen Eckdaten unerwartet gut. Doch konjunkturbedingte Verbesserungen sind schon per Definition nicht dauerhaft. Davon kann nur gesprochen werden, wenn das Potenzialwachstum – also das BIP bei normaler Auslastung der Produktionskapazitäten – verbessert wird. Diesbezüglich tut sich noch wenig. Zudem sind die steigenden Steuereinnahmen zu einem großen Teil auf die Erhöhung der Mehrwertsteuer zurückzuführen. Ökonomisch sinnvoll wäre es in dieser Situation, die Ausgaben des Staates noch konsequenter zu reduzieren und Steuervergünstigungen rigoros zu streichen. Das würde die Voraussetzungen für mehr Wachstum verbessern.

Die Große Koalition in Berlin hat zumindest beim Abbau der Steuervergünstigungen schon Beachtliches geleistet: Unter anderem wurden die Eigenheimzulage gestrichen und die Kilometerpauschale gekürzt. Leider wurden mit dem „Impulsprogramm“ aber auch wieder neue Vergünstigungen geschaffen. Die Länder müssen sich schon aufgrund der mangelnden Zu-



ständigkeit für die Einnahmen auf die Ausgaben konzentrieren. In Nordrhein-Westfalen wurde diese Aufgabe entschieden angepackt. Das fällt der Koalition in Düsseldorf – trotz aller Widerstände der Betroffenen – offenbar leichter als der in Berlin, weil sie dem im Koalitionsvertrag formulierten Leitbild „Privat vor Staat“ folgen kann. Ähnlich Bindendes liegt in Berlin nicht vor.

In Bezug auf die Grundsätze einer soliden Haushaltsführung liegen aber zumindest die Finanzminister *Steinbrück* und *Linssen* gar nicht so weit auseinander. Beide betonen, dass allein Erwartungen auf in Zukunft höhere Steuereinnahmen noch keine Rechtfertigung für höhere Ausgaben liefern. Beide wollen „gute Zeiten“ zur weiteren Rückführung der Neuverschuldung nutzen. Und beide haben richtigerweise darauf hingewiesen, dass wahrscheinlich steigende Zinsen bei den unisono hohen Schuldenständen zu steigenden Belastungen führen werden. Das ist die Kehrseite einer guten Konjunktur und die unangenehme Konsequenz der übermäßigen Verschuldung in der Vergangenheit.

Gute Zeiten sind für Finanzminister durchaus schwierige Zeiten – es stellt sich nämlich heraus, wer seinen Haushalt konsolidieren kann.

Rainer Kambeck

Aus der Forschung

Krankenhaus Rating Report 2007: Die Spreu trennt sich vom Weizen

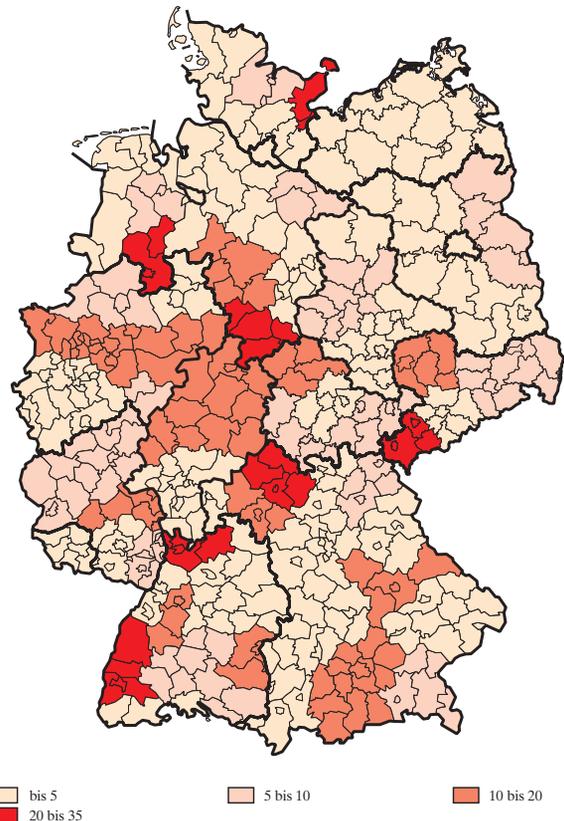
In vielen Krankenhäusern fangen Optimierungsmaßnahmen der vergangenen Jahre an zu wirken. Trotzdem wird es in den kommenden Jahren zu einer weiteren spürbaren Restrukturierung und Marktberreinigung im Klinikbereich kommen. Die Häuser werden davon unterschiedlich betroffen sein. Zu dieser Einschätzung kommt der aktuelle „Krankenhaus Rating Report 2007“. Gegenüber der Vorgängerstudie wurden der Prognosehorizont erweitert, eine detaillierte Bestandsaufnahme des Marktes sowie erstmals *Benchmarking*-Analysen vorgelegt.

Die wirtschaftliche Lage deutscher Krankenhäuser ist sehr unterschiedlich: 66% befinden sich mit ihrem Rating im „grünen“ Bereich, 15% im „gelben“. Fast jede fünfte Klinik (19%) ist allerdings im „roten“ Bereich. Ihnen drohen erhebliche Schwierigkeiten bei der Kreditaufnahme. Dies ist eines der Ergebnisse des „Krankenhaus Rating Reports 2007“ von RWI Essen, Ad-med GmbH und der Institute for Health Care Business GmbH (HCB). Grundlage der Analyse bilden aktuelle und vergangene Jahresabschlüsse von insgesamt 593 Krankenhäusern.

Der jährliche Report wurde zum dritten Mal erstellt und attestiert der Branche eine positive Entwicklung: Optimierungsmaßnahmen der Aufbau- und Ablauforganisation in den Häusern beginnen zu wirken. Die Kliniken müssen jedoch weiterhin aktiv bleiben, denn ergreifen sie keine gegensteuernden Maßnahmen, wären bis zum Jahr 2020 voraussichtlich nur noch ca. 50% der Krankenhäuser im „grünen“, 7% im „gelben“ und mit fast 44% nahezu jede zweite Klinik im „roten“ Bereich.

Bereits in den vergangenen Jahren fand eine spürbare Restrukturierung und Marktberreinigung statt. Dieser Prozess wird sich in den nächsten Jahren fortsetzen, wenn nicht gar beschleunigen. Große und öffentlich-rechtliche sowie akademische

Lehrkrankenhäuser werden häufiger davon betroffen sein. Einige Kliniken werden voraussichtlich privatisiert oder mit anderen kommunalen Häusern zusammengelegt, andere werden sich wohl verkleinern oder spezialisieren. Dies wird mehr west- als ostdeutsche Kliniken betreffen. Die Zukunft der Gesundheitswirtschaft liegt nach Vorstellung des Reports darin, dem Beitragszahler mehr Freiheiten zu lassen und dadurch mehr Wettbewerb im Gesundheitssektor zu ermöglichen. Teure medizinische Innovationen könnten dann zunächst über den privaten Markt finanziert werden, schließlich aber auch der Basisversorgung zugute kommen.



Errechnete Überkapazität an Betten; 2004; in %

Aktueller Report mit größerer Themenvielfalt

Der „Krankenhaus Rating Report 2007“ geht inhaltlich deutlich über seine Vorgänger hinaus. Erstmals werden Informationen aus Klinik-Qualitätsberichten des Jahres 2004 ausgewertet und mit den Jahresabschlussdaten verbunden. Zudem werden der Prognosehorizont von 2010 auf 2020 erweitert und die Konsequenzen ausgewählter Gegenmaßnahmen untersucht, die die wirtschaftliche Situation stabilisieren sollen. Darüber hinaus wurde erstmals eine Bestandsaufnahme des Krankenhausmarktes vorgenommen. Hierzu illustrieren zahlreiche Deutschlandkarten die teils erhebliche Variation von Kennzahlen zwischen Regionen bzw. Kreisen und kreisfreien Städten. So werden im Ruhrgebiet die Bettenüberkapazitäten von einem derzeit bereits hohen Niveau von 15% auf voraussichtlich 45% bis 2020 wachsen. Im restlichen NRW werden sie vermutlich 7,0%

betragen und damit fast so hoch sein wie im restlichen Bundesgebiet. Die wesentliche Ursache für die Unterschiede liegt in der unterdurchschnittlichen Bevölkerungszunahme im Ruhrgebiet. Im Report werden zudem durchschnittliche Kennziffern für verschiedene Gruppen von Kliniken ausgewiesen. Diese ermöglichen es den Krankenhäusern, ihre Kennziffern direkt mit den Durchschnittswerten zu vergleichen. Schließlich enthält die Studie Ergebnisse eigener vertiefender Analysen sowie aus anderen Studien in Kurzform.

Der „Krankenhaus Rating Report 2007“ ist als Heft 32 der „RWI : Materialien“ erschienen. Das Executive Summary ist auf der RWI-Homepage unter www.rwi-essen.de/mat als pdf-Download erhältlich. Die Langfassung der Studie kann zum Preis von 260 € incl. MwSt. und Versand beim RWI Essen (tepass@rwi-essen.de) bestellt werden.

*Informationen: augurzky@rwi-essen.de
weiler@rwi-essen.de*

Einkommen der Eltern beeinflusst Schulwahl von Kindern nicht

Das Haushaltseinkommen der Eltern beeinflusst nicht, welche weiterführende Schule Kinder besuchen. Stattdessen bestimmt „unbeobachtbare Heterogenität“ in Form von kognitiven Fähigkeiten, Motivation oder Präferenzen die Schulwahl. Die Politik sollte deshalb nicht den Schwerpunkt auf finanzielle Transfers für benachteiligte Familien legen, sondern Maßnahmen für eine bessere frühkindliche Förderung von Kindern unterstützen, die beispielsweise Unterschiede in der Qualität der elterlichen Erziehung auszugleichen versuchen. Dies ist das Ergebnis einer aktuellen RWI-Studie mit Daten des Sozio-ökonomischen Panels (SOEP).

Das Einkommen der Eltern hat keinen positiven kausalen Effekt darauf, welche weiterführende Schule ihr Kind besucht. Für diese aktuelle Studie des RWI Essen wurden Daten zu 14-jährigen Schülerinnen und Schülern von Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien aus dem Sozio-ökonomischen Panel (SOEP) verwendet. Um den kausalen Effekt von Einkommen zu messen, wird in der Analyse die Schulwahl von

Geschwistern verglichen. Hierbei werden Unterschiede im elterlichen Einkommen zum Zeitpunkt des Wechsels von der Grund- auf die weiterführende Schule den Unterschieden im Wahlverhalten gegenübergestellt. Zudem greift die Untersuchung auf ein „natürliches Experiment“ zurück: 1996 wurde das Kindergeld beträchtlich erhöht. Anhand eines Vergleichs des Verhaltens vor und nach der Erhöhung lässt sich untersuchen, inwieweit das danach höhere Haushaltseinkommen die Schulwahl der Kinder beeinflusst hat.

Zwar zeigen die Daten, dass Kinder aus ärmeren Haushalten signifikant häufiger Haupt- und Realschulen besuchen. Ebenso lässt sich nachweisen, dass Kinder aus Haushalten mit höherem Einkommen häufiger das Gymnasium besuchen. Die weiterführende Analyse zeigt jedoch, dass sich zwischen Haushaltseinkommen und Schul-

wahl kein *kausaler* Effekt nachweisen lässt. Stattdessen werden die Unterschiede offensichtlich durch andere Faktoren verursacht, in diesem Fall z.B. durch Differenzen in kognitiven Fähigkeiten, Motivation oder Präferenzen, die Eltern an ihre Kinder weitergeben.

Statt des Haushaltseinkommens der Eltern lieber die Motivation der Kinder erhöhen

Für die Politik bedeutet dies, dass der Fokus nicht auf finanziellen Transfers an benachteiligte Familien liegen sollte, um so die Bildungschancen ihrer Kinder zu erhö-

hen. Vielversprechender erscheinen Maßnahmen, die die Motivation der Kinder oder die Qualität der Erziehung erhöhen. Dies könnten zusätzliche Unterrichtsstunden, Hausbesuche von Lehrern oder andere Interventionen sein, die die kognitiven und sozialen Fähigkeiten verbessern.

Die Untersuchung mit dem Titel „Does Money Buy Higher Schooling? Evidence from Secondary School Track Choice in Germany“ ist als No. 55 der „RWI: Discussion Papers“ erschienen und auf der RWI-Homepage unter www.rwi-essen.de/dp als pdf-Download erhältlich.

Informationen: tamm@rwi-essen.de, weiler@rwi-essen.de

Eingeworbene Forschungsaufträge

Regulierungen im Baumarkt. Projekt für das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung. Ansprechpartner: Dr. Uwe Neumann. Laufzeit: 11 Monate.

Möglichkeiten zur Steigerung der Energieeffizienz im Wohnungsbestand. Projekt für

Ener-tec. Ansprechpartner: Dr. Manuel Frondel. Laufzeit: 6 Monate.

DGIS/GTZ Energising Development. Projekt für die Gesellschaft für technische Zusammenarbeit. Ansprechpartner: Jörg Peters. Laufzeit: 11 Monate.

Vorträge und Konferenzen

Studie zu internationalen Dienstleistungen im BMWi vorgestellt

„Liberalisierung des internationalen Dienstleistungshandels in der WTO – Chancen und Risiken für Deutschland“ lautet der Titel einer aktuellen Studie, die das RWI Essen im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie erstellt hat. RWI-Präsident Prof. Dr. *Christoph M. Schmidt* und Dr. *Roland Döhrn*, Leiter des Kompetenzbereichs „Wachstum und Konjunktur“, stellten sie gemeinsam in Anwesenheit von Staatssekretär Dr. *Bernd Pfaffenbach* im Ministerium vor.

Die Studie zeigt, dass deutsche Dienstleister eine gute Position im internationalen Geschäft einnehmen. Sie sind allerdings unterschiedlich stark international ausge-



Shake hands: RWI-Präsident Prof. Dr. *Christoph M. Schmidt* bei der Übergabe der Studie an Dr. *Bernd Pfaffenbach*, Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie

richtet. Während Deutschland bei EDV- und Kommunikations-, Post- und Kurierdiensten, Baudienstleistungen und in der Seeschifffahrt zu den weltweit führenden Anbietern gehört, steht es bei den Finanz- und den technischen Dienstleistungen eher im zweiten Glied. Dies lässt sich weniger an den Exporten festmachen als an der Be-

deutung der aus Deutschland stammenden multinationalen Unternehmen.

Kurz- und Langfassung der Studie sind als „RWI : Projektberichte“ erschienen und auf der RWI-Homepage unter www.rwi-essen.de/pb als pdf-Download erhältlich.

*Informationen: doehrn@rwi-essen.de
weiler@rwi-essen.de*

Auftaktveranstaltung „Quartiers-Impulse“ in Bonn

Am 30. November 2006 fand im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) in Bonn die Auftaktveranstaltung des Forschungsvorhabens „Quartiers-Impulse – Neue Wege zur Stärkung der lokalen Wirtschaft“ statt. In ihm untersuchen RWI Essen und STATTwerke Consult GmbH, Berlin, am Beispiel ausgewählter Modellvorhaben, welche Wirkungen lokal orientierte Wirtschaftsförderung hat und wie sie erfolgreich umgesetzt werden kann. Die STATTwerke Consult GmbH ist für die Beratung und Betreuung der Akteure zuständig, das RWI Essen übernimmt den Aufgabenschwerpunkt „Monitoring und Evaluation“. Das Konzept beinhaltet, vor Ort Eigeninitiative zu mobilisieren und lokale (Kleinst-)Unternehmen zu fördern. Auftraggeber ist das BBR. Erstmals ist eine Evaluationsstudie von Beginn an Bestandteil einer Maßnahme zur Förderung der „Lokalen Ökonomie“. Vorgesehen ist, die Ergebnisse schon während der Projektlaufzeit durch Veröffentlichungen und Workshops einer breiteren Öffentlichkeit

zugänglich zu machen und den Informationsaustausch zwischen den Modellvorhaben zu fördern.

Im Rahmen der Auftaktveranstaltung stellte RWI-Präsident Prof. Dr. *Christoph M. Schmidt* die Bedeutung des Forschungsfelds „Quartiers-Impulse“ für die Entwicklung von Strategien der lokalen Wirtschaftsförderung heraus. Nach der Vorstellung aller Modellvorhaben durch die lokalen Akteure erläuterten die Vertreter des Forschungsteams, unter ihnen RWI-Wissenschaftler Dr. *Uwe Neumann*, die wesentlichen Arbeitsschritte der kommenden Startphase der Modellvorhaben. Insgesamt wurde deutlich, dass das Forschungsfeld „Quartiers-Impulse“ einerseits noch wenig erschlossenes Neuland betritt. Andererseits scheinen viele der beteiligten Akteure bereit zu sein, über die geförderten Modellvorhaben hinaus aktiv am Erfahrungsaustausch beziehungsweise am Lernprozess in diesem Forschungsfeld mitzuwirken.

Informationen: neumann@rwi-essen.de

Erste „RGS Doctoral Conference“ in Dortmund

In Dortmund fand am 28. Februar die erste „Doctoral Conference“ der *Ruhr Graduate School in Economics* (RGS Econ) statt. Ziel war es, Doktorandinnen und Doktoranden eine Plattform für die Diskussion ihrer Promotionsvorhaben und Forschungsarbeiten auf internationalem Niveau zu ermöglichen. Zudem konnten per-

sönliche Netzwerke geknüpft und so die Grundlage für gemeinsame Forschungsvorhaben geschaffen werden. In mehr als 30 Vorträgen stellten Nachwuchs-Wirtschaftswissenschaftler – darunter aus Italien, Frankreich und den USA – einem großen Teilnehmerfeld ihre Arbeiten vor. Über 100 Beiträge waren der Auswahl-

kommission zuvor eingereicht worden. In neun Sessions wurden unterschiedliche Fachgebiete, z.B. „Labor Markets“, „Health Economics“ oder „Financing Education“, abgedeckt.

Den Abschluss des Konferenztages bildete ein Vortrag von Prof. Dr. *Wolfgang Wiegard*, Mitglied des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Unter dem Titel „Wirtschaftspolitik der Großen Koalition: Widerstreitende Interessen – vertane Chancen“ analysierte er beispielhaft und mit äußerst kritischem Blick die Arbeit der Bundesregierung anhand der Gesundheitsreform und der Reform der Unternehmenssteuer.

Aufgrund der äußerst positiven Resonanz der Teilnehmer denken die Veranstalter darüber nach, die Konferenz im kommen-



Sooo viel ist noch zu tun: Prof. Dr. Wolfgang Wiegard während seines Vortrags im Rahmen der „Doctoral Conference“

den Jahr erneut und in einem größeren Rahmen durchzuführen.

Informationen: rumpf@rwi-essen.de

Vielfältiges Programm an der RGS Econ: „Mini Lectures“ und „Academic Writing“

Auf Einladung von Prof. Dr. *Volker Clausen* (Universität Duisburg-Essen) diskutierte *Sergey Paltsev*, Ph.D., im Rahmen einer dreitägigen „Mini Lecture“ der RGS Econ im vergangenen November die Anwendungsmöglichkeiten von berechenbaren allgemeinen Gleichgewichtsmodellen zur Kosten-Nutzen Analyse von klima- und energiepolitischen Fragestellungen.

Der renommierte Wissenschaftler vom MIT (Boston, Cambridge) gab dabei insbesondere einen detaillierten Einblick in die Struktur des ökonomischen Sub-Modells des „MIT Integrated Global System Model“ (IGSM), das im Rahmen des interdisziplinären „Joint Program on the Science and Policy of Global Change“ am MIT u.a. für die Erstellung von Klimaprognosen verwendet wird. Das Seminar stieß auch bei Mitarbeitern des RWI-Kompetenzbe-



RGS Econ meets RWI Essen: Sergey Paltsev, Ph.D. (vorne links) und Prof. Volker Clausen (vorne rechts) mit den Teilnehmern der „Mini Lecture“ zu Prognosemodellen

reichs „Umwelt und Ressourcen“ auf reges Interesse.

Ende Januar gab Prof. *David Jaeger* im Rahmen einer dreitägigen „Mini Lecture“ der RGS Econ einen umfassenden Überblick über Grundlagen und Forschungsfragen der Migrationsforschung.

Der bekannte Wissenschaftler vom *College of William and Mary* (Williamsburg, USA) stellte dabei neben der allgemeinen ökonomischen Literatur zur Assimilation von Einwanderern insbesondere einige ökonomische Verfahren der Migrationsforschung vor und gab einen Ausblick auf zukünftig relevante Forschungsfragen. An diesem Seminar nahmen ebenfalls sowohl RGS-Doktoranden als auch RWI-Wissenschaftler teil.

Mit „Academic Writing in English“ beschäftigte sich im Januar ein anderthalbtägiger Workshop für Doktoranden der RGS Econ und des RWI Essen mit *Vera Zegers* vom Hamburger Golin Wissenschaftsmanagement. Auf dem Programm standen u.a.



Sehr bewandert: Migrationsforscher Prof. David Jaeger kam zu einer „Mini Lecture“ an die RGS Econ

verschiedene Techniken, um den Schreibprozess zu strukturieren, Lösungsvorschläge für häufig auftretende Probleme und ein realistisches Zeitmanagement während des Schreibens. Zudem wurde erläutert, wie akademische Texte an die Bedürfnisse unterschiedlicher Leser/Zuhörer-Zielgruppen angepasst werden können.

Informationen: rumpff@rwi-essen.de

Bis zum 15. Mai für ein Stipendium der RGS Econ bewerben

Die RGS Econ, eine Verbundinitiative der Universitäten Bochum, Dortmund und Duisburg-Essen mit dem RWI Essen, sucht auch in diesem Jahr wieder acht exzellente Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler für ihr dreijähriges Doktorandenprogramm der Volkswirtschaftslehre.

Jährlich werden dabei bis zu acht deutsche und internationale Doktoranden aufgenommen, die – mit einem Vollstipendium versehen – schnell und unter optimalen Bedingungen im Bereich der VWL promovieren können. Kennzeichen des Programms sind Schwerpunkte in der theoretischen Modellierung und ökonomischen Analyse sowie eine internationale Ausrichtung. Neben der finanziellen Förderung profitie-

ren die Doktoranden vor allem von der Arbeit in kleinen Teams, der intensiven Betreuung, dem strukturierten Ausbildungs- und Forschungsprogramm sowie dem Zugang zu Netzwerken international renommierter Wissenschaftler. Bewerber sollten über einen hervorragenden Abschluss (Diplom, Master oder Vergleichbares) in Volkswirtschaftslehre oder benachbarten Fächern verfügen. Unterrichtssprache ist Englisch.

Aufgrund einer großzügigen öffentlichen und privaten Förderung – unter anderem aus dem von Bundesministerium für Bildung und Forschung initiierten *Pakt für Forschung und Innovation* – können alle acht Doktoranden mit einem Vollstipendi-

um in Höhe von 1 250 € pro Monat ausgestattet werden. Bewerbungsschluss für das zum 1. Oktober beginnende Programm ist der 15. Mai 2007. Weitere Informationen

zum Ausbildungs- und Forschungsinhalt sowie zum Bewerbungsverfahren finden sich im Internet unter www.rgs-econ.org.

Informationen: rumpf@rwi-essen.de

Publikationen

RWI : Discussion Papers

Download unter www.rwi-essen.de/dp

(54) Boris Augurzky, Dirk Engel and Christoph Schwierz, Who gets the Credit? Determinants of the Probability of Default in the German Hospital Sector

Ein enormer Investitionsstau im Bereich der Krankenhäuser erhöht die Notwendigkeit der Kreditaufnahme. Der Zugang etwa zu Bankkrediten wird hierbei maßgeblich von der Ausfallwahrscheinlichkeit des jeweiligen Krankenhauses bestimmt. Das vorliegende Papier schätzt diese Ausfallwahrscheinlichkeiten und bestimmt ihre Ursachen. Basierend auf Jahresabschlüssen und medizinischen Daten von 17% aller deutschen Krankenhäuser errechnet sich eine durchschnittliche Ausfallwahrscheinlichkeit von ungefähr 1,7%. Sie liegt knapp über dem Durchschnittswert vergleichbarer Unternehmen aus anderen Sektoren. Neben anderen Faktoren ist die Trägerschaft ein bestimmender Faktor des Ausfallrisikos. Öffentlich-rechtliche Krankenhäuser stehen schlechter da als private und freigemeinnützige, die sich diesbezüglich nicht unterscheiden. Zudem bestätigt sich, dass demographischer Wandel (Bevölkerungswachstum) für die Ausfallwahrscheinlichkeit von Bedeutung ist.

(55) Marcus Tamm, Does Money Buy Higher Schooling? Evidence from Secondary School Track Choice in Germany

Im deutschen Schulsystem wird die Entscheidung darüber, welche Sekundarschule

ein Kind besucht, schon in einer sehr frühen Lebensphase getroffen. Die Wahl der Schullaufbahn hat starken Einfluss auf spätere Chancen und den Erfolg am Arbeitsmarkt. Häufig ist ein starker Zusammenhang zwischen dieser Wahl und dem elterlichen Einkommen zu beobachten. In diesem Papier wird analysiert, ob diese Korrelation einen kausalen Effekt des Einkommens darstellt oder auf unbeobachtbaren Faktoren beruht. Die empirische Analyse zeigt, dass keine Kausalität besteht und beispielsweise Unterschiede in kognitiven Fähigkeiten, Motivation oder Präferenzen maßgeblich sind. (Ausführlich S. 4–5.)

(56) Michael Fertig and Marcus Tamm, Always Poor or Never Poor and Nothing in Between? Duration of Child Poverty in Germany

Dieses Papier untersucht die Verweildauer in Armut von Kindern in Deutschland. In der zugrunde liegenden Stichprobe wird die Einkommensgeschichte der Kinder von ihrer Geburt bis zum 18. Lebensjahr abgebildet. Dies ermöglicht es, Eintritte in und Austritte aus Armut zu analysieren, also ob Kinder dauerhaft oder nur temporär arm sind. Die empirische Analyse basiert auf Verweildauermodellen, die unterschiedliche Charakteristika und Faktoren abbilden. Zudem wird berücksichtigt, ob ein Kind in Armut hineingeboren wird oder nicht. Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass die Zusammensetzung des Haushalts (d.h. Aufwachsen mit alleinerziehenden Eltern) sowie der Arbeitsmarktstatus

und das Bildungsniveau des Haushaltsvorstands jene Faktoren sind, die den Austritt aus und den Wiedereintritt in Armut beeinflussen und somit die (Langzeit-)Erfahrung von Kinderarmut bestimmen. Aber auch unbeobachtbare Faktoren haben einen bedeutenden Einfluss auf die Dauer.

(57) Manuel Frondel, Jörg Peters, and Colin Vance, Identifying the Rebound – Theoretical Issues and Empirical Evidence from a German Household Panel

In dieser Studie wird der so genannte „Reboundeffekt“ geschätzt, der im Allgemeinen als Folge technologischer Effizienzverbesserungen zu beobachten ist. Im Falle der Anschaffung eines neuen, Benzin sparenden Pkw ergibt sich aufgrund der üblicherweise verstärkten Nutzung eines sparsameren Fahrzeugs eine geringere Treibstoffeinsparung, als dies ohne eine solche Verhaltensänderung möglich gewesen wäre. Ursache für diesen als „Rebound“ bezeichneten Effekt ist, dass mit einem

effizienteren Fahrzeug das Zurücklegen einer bestimmten Strecke günstiger wird. Zur Schätzung dieses Effekts werden u.a. Daten des deutschen Mobilitätspanels (MOP) benutzt. Darin haben Haushalte zwischen 1997 bis 2005 während mehrerer Wochen im Jahr Buch geführt über die zurückgelegten Entfernungen, den Treibstoffverbrauch und die Treibstoffpreise. Mit unterschiedlichen ökonometrischen Schätzverfahren wurden drei in der Literatur verbreitete Definitionen des Reboundeffekts empirisch analysiert. Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass der „Reboundeffekt“ viel größer ist, als die meisten anderen empirischen Studien bislang ausweisen. Dies stellt die Wirksamkeit technischer Effizienzverbesserungen im Fahrzeugbau zur Bekämpfung des Treibhausgasausstoßes in Frage. Will man die Emissionen im Verkehr substanziell senken, so die Schlussfolgerung, kommt man um eine Verteuerung der Treibstoffe durch eine Erhöhung der Mineralölsteuer nicht umhin.

RWI : Materialien

Download unter www.rwi-essen.de/mat

(29) Bernhard Lageman und Christoph M. Schmidt, Larmoyanz oder Leistung: Welchen Weg geht Nordrhein-Westfalen in die Wissensgesellschaft der Zukunft? – Der Innovationsbericht NRW 2006

Wissen wird zweifellos immer stärker zum entscheidenden Produktionsfaktor. Aufgrund seiner hohen Diffusionsgeschwindigkeit können Wettbewerbsvorteile nur durch stetige Aktualisierung und engagierten Ausbau des vorhandenen Wissens gesichert werden. Damit rücken die aktuelle Innovationstätigkeit und die Anlagen zu künftiger Innovationsfähigkeit in den Blickpunkt. Um die Zukunftsaussichten Nordrhein-Westfalens auszuloten, analysierte der „Innovationsbericht 2006“ (vgl. RWI : News 5/2006), welche Position NRW im Innovationsgeschehen Deutschlands und Europas einnimmt und wo die Politik

ansetzen könnte, um Forschung und Innovation effektiv zu fördern. Er stützte sich dabei auf die aktuellsten Bildungs-, Wissenschafts- und Innovationsindikatoren und konzentrierte sich auf einen Vergleich mit anderen Bundesländern.

(30) Bernhard Lageman und Christoph M. Schmidt, Humankapital, Bildung und Ausbildung in Deutschland – Eine aktuelle Bestandsaufnahme auf Ebene der Bundesländer

Die Themen Bildung, Forschung und Innovation sind an der Schwelle zur „Wissensgesellschaft“ des 21. Jahrhunderts von überragender Bedeutung für die Zukunft jeder Volkswirtschaft. Aufgrund ihrer Gestaltungsmöglichkeiten und Zuständigkeiten ist es für die politischen Entscheidungsträger der Bundesländer unabdingbar, sich Klarheit darüber zu verschaffen, welche Position „ihr“ Bundesland dabei einnimmt,

wo seine Stärken und Schwächen liegen und wo Politik gegebenenfalls ansetzen könnte, um die künftige wirtschaftliche Prosperität effektiv zu fördern. Vor diesem Hintergrund untersucht dieser Beitrag das Bildungsgeschehen in den Bundesländern anhand ausgewählter Indikatoren und themenspezifischer Fragestellungen.

(31) Roland Döhrn, Günter Schäfer und Ullrich Taureg, Kräftiger Aufschwung – Konjunkturbericht 2007 für Nordrhein-Westfalen

NRW befand sich 2006 in einem kräftigen Aufschwung, das BIP dürfte um 2,1% gewachsen sein. Dass der Zuwachs schwächer war als im übrigen Bundesgebiet, ist wohl vor allem Sonderfaktoren geschuldet. Seit dem Frühjahr weisen die Konjunkturindikatoren jedenfalls ähnlich deutlich nach oben wie im übrigen Deutschland. Triebfedern waren Investitionen und Ausfuhren. Dies begünstigte insbesondere die Produktion von Vorleistungsgütern und Maschinen. Insgesamt dürfte sich die Produktion des Verarbeitenden Gewerbes in NRW um etwa 4,2% erhöht haben. Die Bauproduktion nahm nach langem Rückgang wieder deutlich, um 3,1%, zu. Im Dienstleistungssektor ist sie wohl um rund 1,5% ausgeweitet worden. Für 2007 ist wegen einer restriktiven Finanzpolitik und einer langsameren Gangart der Weltkonjunktur mit

einer schwächeren Expansion (BIP-Wachstum 1,6%) zu rechnen. Allerdings dürfte sich der Aufschwung in der Grundtendenz fortsetzen. Die Arbeitslosenquote dürfte von 10,7% auf 9,8% zurückgehen.

(32) Boris Augurzky, Dirk Engel, Sebastian Krolop, Christoph M. Schmidt, Hendrik Schmitz, Christoph Schwierz und Stefan Terkatz, Krankenhaus Rating Report 2007 – Die Spreu trennt sich vom Weizen – Executive Summary

Der „Krankenhaus Rating Report 2007“ schließt in wesentlichen Punkten an seinen Vorgänger aus dem vergangenen Jahr an, setzt jedoch erneut auch eigene Akzente und fügt der Untersuchung der wirtschaftlichen Situation der Krankenhäuser sechs zusätzliche Aspekte hinzu (vgl. S. 3–4). Hauptziel ist weiterhin die Verbesserung der Transparenz im Krankenhausmarkt.

(33) Boris Augurzky, Dirk Engel, Sebastian Krolop, Christoph M. Schmidt and Stefan Terkatz, Hospital Rating Report 2006: Approaches to the Sustainable Financing of Patient Care and Treatment – Development of German Hospitals up to 2010

Dieser Band enthält den „Krankenhaus Rating Report 2006“ im Volltext in englischer Sprache. Er steht ebenso wie nun die deutsche Langfassung (RWI : Materialien 22) kostenlos als pdf-Download bereit (www.rwi-essen.de/mat).

RWI : Konjunkturberichte

Das RWI Essen hat am 15. März seinen aktuellen Konjunkturbericht vorgestellt. Dabei erhöhte es seine Prognose für das BIP-Wachstum 2007 auf 2,3%. Der Aufschwung wird inzwischen vorwiegend von der Inlandsnachfrage getragen, insbesondere den Investitionen. Aufgrund des kräftigen Anstiegs der Beschäftigung erhöht sich aber auch der Konsum zunehmend. Für 2008 prognostizieren wir ein BIP-Wachstum von 2,6%. Dabei wird sich der Beschäftigungsaufbau voraussichtlich fortset-

zen und die Arbeitslosenquote weiter sinken. 2007 dürfte sie etwa 8,8%, 2008 etwa 8,2% betragen. Auch das staatliche Budgetdefizit geht voraussichtlich weiter zurück, die Defizitquote dürfte 2007 bei 0,7% und 2008 bei 0,1% liegen.

Die wirtschaftliche Entwicklung
im Ausland und im Inland
zur Jahreswende 2006/07

Jahrgang 58 (2007)
Heft 1

Intern

RWI Essen gründet Tochterinstitut HCB

Gemeinsam mit der Healthcare-Unternehmensberatung ADMED GmbH, HPS Research und weiteren Gesellschaftern hat das RWI Essen im Dezember 2006 die

Institute for Health Care Business GmbH

(HCB) gegründet. Das Tochterinstitut bündelt damit das Know-how von drei Partnern mit ausgewiesener Expertise im Gesundheitsbereich. Die Beteiligten ha-

ben in der Vergangenheit bereits mehrfach erfolgreich zusammengearbeitet: RWI Essen und ADMED GmbH erstellen seit mehreren Jahren den „Krankenhaus Rating Report“, gemeinsam mit HPS Research erschien im vergangenen Jahr erstmals eine „Pflegestudie“, die die Finanzsituation im Pflegebereich analysierte. Beide

Studien werden zukünftig in Zusammenarbeit mit der HCB durchgeführt. Darüber hinaus wird die HCB Beratungen und Konferenzen für Unternehmen aus der Gesundheitswirtschaft anbieten. Die Geschäftsführung übernimmt RWI-Wissenschaftler Dr. *Boris Augurzky*. Das RWI Essen ist damit eines der ersten Leibniz-Institute aus Sektion B „Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Raumwissenschaften“, das eine Ausgründung durchgeführt hat.

Informationen: augurzky@rwi-essen.de



RWI : News Nr. 1/2007 (März 2007)

Herausgeber: Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung, Hohenzollernstraße 1/3, 45128 Essen, Tel.: 0201/81 49-0, Fax: -200, mail: rwi@rwi-essen.de

Alle Rechte vorbehalten.

Schriftleitung: Prof. Dr. Christoph M. Schmidt, Ph.D.

Redaktion: Sabine Weiler (Tel. -213), Joachim Schmidt

Fotos: BMWi, Dr. Stefan Rumpf, Universität Dortmund

ISSN 1612-3581